

# Luise, Königin von Preußen, wie sie nicht in den Lehrbüchern steht

Von

*Dr. Frank Vogl*

Mit dreien ihrer elf Geschwister nur entrann Luise, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, dem naheliegenden Schicksal, als unbedeutender Säugling oder doch in frühen Jahren zu sterben. Unter diesen elf Kindern war Luise in der Reihenfolge das sechste, was sie jedoch nicht hinderte, mit ihrer Lieblingschwester Friederike zusammen ein hübsches Mädchen zu werden und gar, Friederike übertreffend, am meisten von sich reden zu machen. Luise war zunächst nichts mehr als ein hübsches Mädchen, schelmisch, launisch, kokett, voll Übermut und ohne adlige Hemmungen. Sie war eine kleine belanglose Prinzessin, aber zu klug, um der Etikette nicht ein Schnippchen zu schlagen. Dieses Schnippchen reicht bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein, das Luise abwechselnd als Vorbild einer deutschen Mutter oder als Muster einer Intrigantin und politischen Frau anspricht.

Friedrich Wilhelm, preußischer Kronprinz und nachmaliger dritter König dieses Namens, war ein gefühlvoller und gelegentlich eigensinniger Prinz des alten Regimes und bei aller Liebe zu Luise ein hölzerner Pedant. Wenn es wahr ist, daß die Kinder einer Ehe immer dem nachschlagen, der in der Liebe das Regiment führt, so müssen nicht nur der Kronprinz, sondern sämtliche Kinder Friedrich Wilhelms III. auf ihre Mutter gekommen sein.

Friedrich Wilhelm liebte die kleine Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz. Und da Luise nichts dagegen hatte, preußische Königin zu werden, außerdem in ihrem siebzehnjährigen Kindergemüt dem Prinzen auch recht herzlich zugetan war, so wurden sie Mann und Frau. Der königliche Vater, vorschriftsmäßig um seine Meinung gefragt, hatte gegen die Kronprinzessin ebensowenig einzuwenden wie er zu ihren Gunsten hätte sprechen mögen. Um das Jahr 1800 schien demnach eine freundlich wärmende Sonne auf das Haus Brandenburg.

Im Jahre 1802 kam der russische Kaiser Alexander, der soeben seinem ermordeten Vater auf den Thron gefolgt war, den preußischen König und seine schöne Gattin zu besuchen. Luise schlug vor, dem hohen Gast bis Tilsit entgegenzureisen, worin Friedrich Wilhelm einwilligte. Der Hof wurde in dem Haus des dänischen Konsuls installiert, und hierselbst erwartete die parvenierte Königin mit der Grandezza alten spanischen Adels den russischen Zaren. Der König ritt dem Gast bis vor das triumphal geschmückte Stadttor entgegen und führte, ebenso romantisch wie pedantisch, außer einem gesattelten Pferde eine achtspännige Staatskarosse mit sich. Jedoch der Kaiser ritt. Er wußte, wie sich ein Mann von seiner günstigsten Seite zu zeigen hat. Man hatte ihm überdies von der preußischen Königin genügend erzählt, daß er sich Mühe geben konnte, einen guten Eindruck zu machen. Der russische Kaiser wollte der vormaligen Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz heldisch kommen.